

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Kita-Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule Berlin und dem FRÖBEL e. V. Das Portal bietet praxisbezogene Studientexte zu insgesamt zehn Themenfeldern, die von Expertinnen und Experten aus dem Feld der frühen Bildung verfasst werden.



Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

ABSTRACT

Beobachtung und Dokumentation bilden die Basis, um Kindern auch die bestmögliche Sprachunterstützung bieten zu können. Der Fachtext stellt aktuelle Forschungserkenntnisse zum Thema dar und leitet Schritt für Schritt durch den Prozess von Beobachtung, Dokumentation und Planung in der Kita.

Beobachtungen werden im Kita-Alltag häufig nicht dokumentiert und reflektiert und noch schwieriger gestaltet sich die darauf aufbauende Unterstützungsplanung. Forschung zeigt aber, dass gute Sprachunterstützung im Alltag eng verknüpft ist mit den Kompetenzen der Fachkräfte zur Sprachförderplanung (Wirts, Fischer & Cordes 2021; Wirts, Wildgruber & Wertfein 2016). Wenn also Ziel des pädagogischen Handelns ist, die Kinder bestmöglich zu unterstützen, ist auch eine gezielte Unterstützungsplanung, die auf guter Beobachtung und Planung basiert, unverzichtbar.

INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Dr. Claudia Wirts, Sprachheilpädagogin (M.A.), ist seit 2007 als wissenschaftliche Referentin am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München mit den Schwerpunktbereichen Fachkraft-Kind-Interaktionen, sprachliche Bildung und Inklusion tätig.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG

Prof. Dr. Rahel Dreyer
(dreyer@ash-berlin.eu)



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

REDAKTION

Barbara Leitner
(leitner@ash-berlin.eu)



FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

ZITIERVORSCHLAG

Wirts, C. (2022): Das Kind Im Blick – Beobachtung als Grundlage für sprachliche Bildung Nutzen. In: Dreyer, R. (Hrsg.): Kita Fachtexte, Nr. 6/2022. Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-5202> und <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/das-kind-im-blick-beobachtung-als-grundlage-fuer-sprachliche-bildung-nutzen>. Zugriff am TT.MM.JJJ.



Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Gliederung des Textes

1. **Einleitung**

2. **Beobachtung, Dokumentation und Planung – nur zusammen entfalten sie optimale Wirkung**

2.1. *Wie sieht die pädagogische Praxis aus?*

2.2. *Beobachtung ist die Basis für sprachförderliches Handeln!*

2.3. *Warum ist gezielte Beobachtung so wichtig?*

2.4. *Warum ist Beobachtung ohne Dokumentation und Planung nicht ausreichend?*

3. **Schritt für Schritt zu guter Beobachtung, Dokumentation, Planung und Sprachförderung**

3.1. *Schritt 1: Auswahl passender Beobachtungsverfahren*

3.2. *Schritt 2: Beobachtung und Dokumentation*

3.3. *Schritt 3: Unterstützung planen und reflektieren*

4. **Fazit**

5. **Fragen und weiterführende Informationen**

5.1. *Aufgaben zur Bearbeitung des Textes*

5.2. *Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen*

5.3. *Glossar*

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

1 Einleitung

Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung – und ganz besonders der Sprachentwicklung – sind inzwischen aus dem Kita-Alltag nicht mehr wegzudenken. Dabei finden verschiedene Beobachtungsverfahren und -konzepte ihre Anwendung. Pädagogische Fachkräfte sind hier in vielfacher Hinsicht in ihrer fachlichen Kompetenz gefordert: Sie müssen passende Instrumente oder Beobachtungsformate auswählen, den Sprachstand der Kinder adäquat einschätzen und diese Erkenntnisse dann in sprachunterstützendes Handeln für das Kind umsetzen.

Wie können Kinder in der Sprachentwicklung unterstützt werden?

Im vorliegenden Fachtext wird daher in den Blick genommen, wie diese komplexen Prozesse gut umgesetzt werden können, um das einzelne Kind in seiner Sprachentwicklung zu unterstützen. Häufig genug wird Beobachtung und Dokumentation angesichts der hohen Arbeitsanforderungen im Alltag und geringer Vor- und Nachbereitungszeiten zur „Pflichtaufgabe“, statt zu einer mit pädagogischer Überzeugung genutzten Grundlage für gute Sprachunterstützung im Alltag. Hier will der Fachtext Wege aufzeigen, wie Beobachtung und Dokumentation zur Hilfe bei der pädagogischen Planung werden können, um das einzelne Kind gut im Blick zu behalten.

2 Beobachtung, Dokumentation und Planung – nur zusammen entfalten sie optimale Wirkung

2.1 Wie sieht die pädagogische Praxis aus?

In den BiSS-E-Studien (Wirts et al. 2019¹) wurden frühpädagogische Fachkräfte u.a. zu ihren Einstellungen bezüglich Entwicklungsbeobachtung befragt. Ein Großteil der Fachkräfte schätzt Beobachtung als wichtig und gewinnbringend für die pädagogische Arbeit ein: Über 90 Prozent gaben an, Beobachtung als Unterstützung für ihre pädagogische Arbeit zu sehen, allerdings würden immerhin 24 Prozent der Fachkräfte ihre Zeit lieber anders in ihre Arbeit investieren. Diese Diskrepanz ist wahrscheinlich dadurch mit bedingt, dass die Zeit der meisten Fachkräfte für mittelbare Tätigkeiten (z.B. Vor- und Nachbereitung) nur sehr gering ist. Bei Wertfein, Wirts und Wildgruber (2015) waren es durchschnittlich 2 Stunden/Woche auf eine Vollzeitstelle, in der Studie „Schlüssel guter Bildung“ (Viernickel et al. 2013) gaben mehr als die Hälfte der Befragten an, gar keine vertraglich festgelegte Verfügungszeit zu haben. Ein großer Teil der Fachkräfte in Deutschland erledigt daher einen Teil der Dokumentation in

Zu wenig Verfügungszeit in der Praxis

¹ Weitere Informationen zu den Studien und alle in diesem Artikel dargestellten Ergebnisse aus den BiSS-E-Studien finden Sie im Ergebnisbericht (Wirts et al., 2019).

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

der Freizeit (ebd.). Auch in Team-Interviews, die im Rahmen der BiSS-E-Studien geführt wurden, wurde Zeitmangel als die am häufigsten auftretende Schwierigkeit bezüglich der Umsetzung von Beobachtung und Dokumentation neben dem Personalmangel genannt. Häufigere systematische Beobachtungen, schriftliche Dokumentation und Planung machen daher auch eine Erhöhung der Verfügungszeit in deutschen Kitas notwendig.

Alle in den BiSS-E-Studien befragten Fachkräfte gaben an, Beobachtungen durchzuführen. Dokumentenanalysen zeigten, dass zwar 71 Prozent der Fachkräfte zum Zeitpunkt der Erhebung über schriftlich festgehaltene Beobachtungen für mindestens drei Kinder verfügten, aber nur 39 Prozent der Fachkräfte schriftliche Dokumentationen für jedes Kind der Gruppe anfertigen. Auch Viernickel und Kolleginnen (2013) fanden analog, dass viele Fachkräfte seltener als einmal im Jahr systematische Beobachtungen für jedes Kind durchführen.

2.2 Beobachtung ist die Basis für sprachförderliches Handeln

Beobachtung und Dokumentation sind deshalb so wichtig, weil sie die Basis dafür bilden, dass pädagogisches Handeln adaptiver und kindgerechter und damit auf höherem Qualitätsniveau gelingt (vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2014).

In der Abbildung wird dies nochmal als Stufenmodell verdeutlicht: Die Wahrnehmung kindlicher Entwicklung (Beobachtung) ist die Erkenntnisgrundlage. Die schriftliche Dokumentation ermöglicht eine Bewusstwerdung, also z.B. ob ein Kind Förderbedarf hat und wenn ja, in welchem Bereich. Damit diese Erkenntnisse aber auch in das pädagogische Handeln einfließen, müssen Schlussfolgerungen für den Umgang mit dem Kind daraus gezogen werden und diese in konkrete pädagogische Handlungen (z.B. passende Sprachförderaktivitäten) umgesetzt werden.

Beobachtung als Erkenntnisgrundlage für das Handeln

Stufenmodell: Vom Wahrnehmen zum Handeln

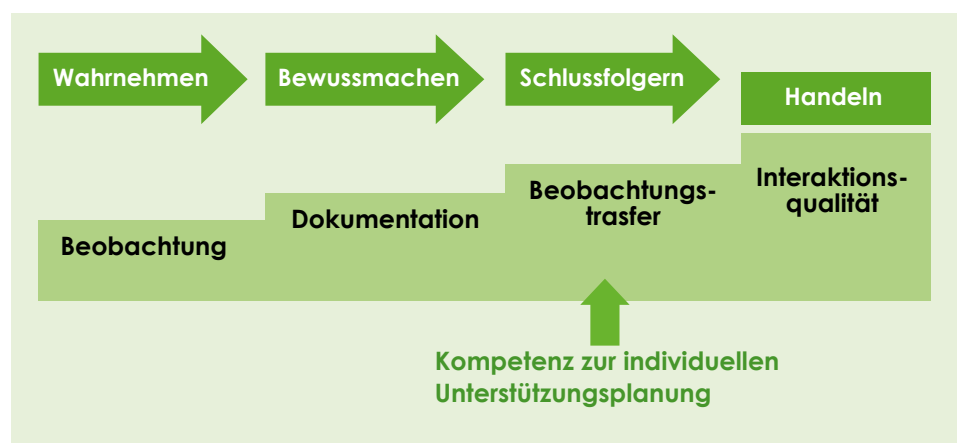


Abbildung 1: Stufenmodell zu den Wirkwegen von Beobachtung und Dokumentation auf die Interaktionsqualität (Wirts, Fischer & Cordes 2021)

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Sprachförderbedarf zu erkennen benötigt gezielte Beobachtungen

2.3 Warum ist gezielte Beobachtung so wichtig?

Viele Frühpädagog*innen vertreten die Auffassung, eine adäquate Einschätzung z.B. des Sprachstandes gelänge ihnen auch ohne gezielte Beobachtung, man wüsste doch als Fachfrau/Fachmann, welches Kind wie gut spricht (vgl. Interviewzitat).

Zitat aus den Teaminterviews aus BiSS-E

S2: Diese Schreibung und das alles ..., wenn man das so einordnen kann, dass man das hauptsächlich bei Kindern macht, die für uns sprachauffällig sind, wo wir ein komisches Bauchgefühl haben, sagen „hier stimmt irgendwas [nicht]“, wir sind keine Diagnostiker, wir sind auch keine Ärzte und keine Logopäden. Aber wenn wir das Gefühl haben, da stimmt was nicht, und wir uns dann diesen Bogen zu Gemüte ziehen und den durcharbeiten, dann ist das sicherlich ein gutes Hilfsmittel. Wenn aber gesagt wird, man soll das für JEDES KIND DER GRUPPE machen, obwohl ich weiß, bei dem Kind ist eigentlich alles mehr oder weniger im grünen Bereich, ... dann ist es Quatsch.

(Gp22, S.7, vgl. Wirts, Fischer & Cordes 2021)

Leider ist dieses Erkennen von Sprachförderbedarf aber nicht so einfach, wie es scheint. Ein Erkennen von Sprachentwicklungsauffälligkeiten gelingt leider häufig nicht zuverlässig aus Alltagsbeobachtungen, was sicher auch mit der zu großen Kinderzahl zu tun hat, für die eine Fachkraft im Durchschnitt zuständig ist. Nicht immer ist im Alltag genug Zeit, alle Kinder gut im Blick zu haben. Hier braucht es systematische Beobachtung, um kein Kind zu „übersehen“.

Insbesondere stillere Kinder werden häufig fehleingeschätzt, was ihre Sprachentwicklung angeht, Kinder mit Sprachverständnisstörungen erhalten leicht die Zuschreibung einer Lernbehinderung (weil sie z.B. selbst einfache Fragen nicht verstehen), sprachlich sehr kompetente Zweitsprachler*innen werden für sprachentwicklungsauffällig gehalten (wenn sie z.B. nur unregelmäßig die Kita besuchen und wenig Kontaktzeit mit der deutschen Sprache haben). Diese Fehleinschätzungen sind absolut normal – begründet in einer menschlichen Stärke, die schnell zu einer Schwäche werden kann. Menschen neigen dazu, einzelne Spontanbeobachtungen und Erfahrungen zu einem Gesamtbild zu ergänzen, ohne dieses weiter zu prüfen. Das hilft im Alltag oft, um Menschen und Situationen schnell grob einschätzen zu können. Aber es reicht nicht, um Kinder wirklich individuell passend in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Jede*r Sprachtherapeut*in führt trotz langjähriger Erfahrung Tests durch, um die Sprachentwicklung korrekt einschätzen zu können und die Therapie darauf

Ohne gute Diagnostik keine gute Förderung

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

abzustimmen. Ärzt*innen untersuchen die Patient*innen und machen zur Sicherheit ein Blutbild, obwohl sie vielleicht schon eine Hypothese haben, damit es nicht zu Fehldiagnosen kommt. So ist es auch mit Beobachtung und Dokumentation im pädagogischen Kontext: Ohne gute „Diagnostik“ keine gute Förderung!

2.4 Warum ist Beobachtung ohne Dokumentation und Planung nicht ausreichend?

Beobachtung allein ist zum einen nur der Person zugänglich, die beobachtet. Nur selten findet ein Transfer dieser spontanen Beobachtungen ins Teamwissen Eingang. Zum anderen sind solche isolierten Beobachtungen sehr flüchtig, bei der Zuständigkeit für viele Kinder im Alltag werden daraus selten fachlich fundierte und nachhaltige Schlüsse für das pädagogische Handeln gezogen. An verschiedenen Fallbeispielen soll hier nochmals erläutert werden, warum Dokumentation und Planung wichtig sind, um Kinder optimal unterstützen zu können:

Fachkraft A beobachtet Luisa beim Freispiel. Sie bemerkt, dass Luisa sich nie ohne Aufforderung in der Bücherecke aufhält. Daher fordert sie Luisa auf, öfter mal in die Bücherecke zu gehen. Dies hat aber keinen nachhaltigen Erfolg. Fachkraft A nimmt sich vor, das weiter zu beobachten, hat aber in der Folgewoche viel zu tun und vergisst das Thema von Luisa wieder inmitten der anderen Alltagsanforderungen. Beim nächsten Elterngespräch berichtet sie den Eltern von Luisas mangelndem Interesse an Büchern.

Fachkraft B hat Luisas Sprachentwicklung mit dem Beobachtungsbogen liseb beobachtet. Sie hat festgestellt, dass Luisa noch wenig Interesse an Büchern zeigt und einen geringen Wortschatz hat. In den kommenden Tagen beobachtet Fachkraft B in Bilderbuchbetrachtungen immer wieder, dass sich Luisa stark zurückhält mit Beiträgen und fordert sie wiederholt dazu auf, sich zu beteiligen. Luisa beteiligt sich aber trotzdem nur sehr zögerlich und mit Einwortsätzen an den Gesprächen. Ihr Interesse an Büchern bleibt weiterhin gering.

Fachkraft C hat Luisas Sprachentwicklung ebenfalls mit liseb beobachtet und ihr geringes Interesse an Büchern und ihren wenig vielfältigen Wortschatz bemerkt. Aufgrund der protokollierten Beobachtungen überlegt sie, wie man Luisas Spracherwerb fördern könnte. Sie hat beobachtet, dass Luisa sich sehr für Fahrzeuge interessiert, daher setzt sie sich zum Ziel, mehr Bücher anzubieten, die dieses Thema behandeln. Zusätzlich will sie die Eltern mehr einbinden, um bei Luisa die Freude an

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

*Büchern zu wecken. Diese Ziele protokolliert sie schriftlich und bespricht sie mit den Kolleg*innen, die ebenfalls mit Luisa arbeiten. Fachkraft C sucht in der Bibliothek nach Büchern zum Thema Fahrzeuge und bietet Luisa diese Bücher offensiv an. Luisa lässt sich mit diesen Büchern deutlich leichter zum Sprechen motivieren und lernt mit Begeisterung neue Wörter im Themenbereich „Fahrzeuge“. Fachkraft C dokumentiert diese Erfolge und teilt ihre Beobachtungen auch den Eltern mit, denen sie einzelne Bücher ausleiht, um Luisa auch zu Hause positive Erfahrungen mit Büchern zu ermöglichen. Im Verlauf der nächsten Wochen steigt Luisas Interesse an anderen Büchern in der Kita merklich. Auch diese Erfolge dokumentiert Fachkraft C und bedankt sich bei den Eltern für die Unterstützung.*

Dokumentation ermöglicht es Erfolge zu sehen

An Beispiel A wird deutlich, dass Beobachtung allein zwar helfen kann, Probleme oder auch Stärken eines Kindes zu erkennen. Auch die Dokumentation und Verwendung von Beobachtungsverfahren (Fachkraft B) reicht noch nicht aus, um auch Potenziale des Kindes zu sehen und eine passende Sprachunterstützung gut zu planen und umzusetzen. Fachkraft C setzt sich explizit Ziele für Luisa und plant, wie sie diese Ziele erreichen kann. Sie dokumentiert nicht nur die Planung, sondern auch die Fortschritte von Luisa. Dies ist ein ganz wichtiger Faktor, um ein Kind wirklich in seiner Sprachentwicklung zu unterstützen und um auch im Kita-Alltag Erfolge zu erleben. Denn häufig bemerkt man gar nicht, was man schon alles erreicht hat vor lauter Alltagsaufgaben. Feiern Sie Ihre Erfolge im Team, mit den Kindern und den Eltern! Mit einer guten Dokumentation kann man auch den Eltern leichter Fortschritten verdeutlichen und zeigt ihnen gleichzeitig, wie wichtig die pädagogische Arbeit der Kita für das Kind ist.

Nicht immer wird in der Praxis alles so reibungslos und erfolgreich verlaufen wie in diesem Beispiel, aber je expliziter man den Entwicklungsstand dokumentiert und Ziele formuliert, desto leichter ist es auch, Erfolge und Fortschritte zu erkennen, auch wenn sie klein sind und diese nicht nur zur passgenauen Unterstützung des Kindes, sondern auch für eine gelingende Bildungspartnerschaft mit Eltern zu nutzen.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Ressourcen sinnvoll einsetzen durch Auswahl passender Beobachtungsverfahren

3 Schritt für Schritt zu guter Beobachtung, Dokumentation, Planung und Sprachförderung

Nun ist es aber natürlich auch bei einer eventuellen Verbesserung der zeitlichen Ressourcen für mittelbare Tätigkeiten nicht so, dass man im Kita-Alltag alle Zeit der Welt hat und für jedes Kind ausführlichste Beobachtung und Dokumentation umsetzen kann (auch wenn das ein wünschenswertes Zukunftsziel wäre). Wichtig ist daher auch, die verfügbaren Ressourcen gut einzusetzen. Verschiedene Ziele erfordern sehr unterschiedlichen Ressourcenaufwand. Eine Sprachstanderhebung für alle sollte schnell umsetzbar sein, eine ausführliche Unterstützungsplanung braucht natürlich deutlich mehr Zeit. Wichtig ist es daher immer, zunächst zu reflektieren, zu welchem Zweck man beobachtet.

Im Folgenden werden Schritte vorgestellt, wie Beobachtung, Dokumentation und Planung ressourcenbewusst und gleichzeitig effektiv umgesetzt werden können.

3.1 Schritt 1: Auswahl passender Beobachtungsverfahren

Die BiSS-E-Studien zeigen, dass die meisten Fachkräfte zur Beobachtung vier bis fünf verschiedene Beobachtungsarten bzw. -verfahren verwenden. Von den offenen Beobachtungskonzepten sind die Bildungs- und Lerngeschichten das am häufigsten eingesetzte, die stärker strukturierten Verfahren variierten in der Häufigkeit stark je nach Bundesland. Außerdem nutzen viele Fachkräfte auch eigene Verfahren. Am häufigsten werden Portfolios und die Verschriftung von situativen Beobachtungen eingesetzt. Auch Fröhlich-Gildhoff und Kolleginnen (2014) fanden bei der Durchsicht verschiedenster Studien eine Präferenz von Fachkräften zu unstrukturierten, freien Beobachtungen.

Genutzt werden die Beobachtungsergebnisse in Deutschland am häufigsten für Elterngespräche (Wirts et al. 2019), dieses Ergebnis deckt sich auch mit Befunden aus anderen Studien (u.a. Viernickel et al. 2013).

Welches Ziel hat die Beobachtung?

Ziel klären

Diese Frage ist zentral, wenn Beobachtung und Dokumentation nicht nur für den Aktenordner, sondern für die Unterstützung der Kinder genutzt werden sollen. In der Praxis ist aber leider – neben der Info an die Eltern – der Aktenordner nicht selten die Endstation für viel mühevollen Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit. Ohne weitere Nutzung für eine pädagogische Planung macht Beobachtung und Dokumentation nur Arbeit und hat kaum positive Effekte.

Oft sind es Vorgaben vom Träger oder Regelungen auf Länderebene, die eine Beobachtungspflicht vorschreiben und gleich noch das vermeintliche Ziel, z.B.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

die „Erfassung des Sprachstandes jeden Kindes“, vorgeben. Dieses Ziel ist nicht gemeint, wenn wir hier von pädagogischer Zielsetzung sprechen. Denn pädagogisch relevant wird das Wissen um den Sprachstand jedes Kindes nur, wenn dann auch etwas passiert, das dem Kind nutzt, z.B. eine diagnostische Abklärung zu veranlassen oder das Kind passgenau in seiner Sprachentwicklung zu unterstützen.

Folgende pädagogische Zielsetzungen sind für die Beobachtung denkbar:

1. Ich möchte wissen, **wo die Kinder meiner Bezugsgruppe sprachlich stehen und kein Kind mit Förderbedarf übersehen.**
2. Ich möchte **den Sprachentwicklungsverlauf dokumentieren, um zu sehen, ob ein Kind Fortschritte macht und/oder um die Eltern über die Sprachentwicklung zu informieren.**
3. Ich möchte wissen, ob ein Kind evtl. eine **Sprachentwicklungsstörung** hat und ich den Eltern eine therapeutische Abklärung empfehlen soll.
4. Ich möchte Hinweise bekommen, wie ich ein oder mehrere **Kinder passgenau in ihrer Sprachentwicklung unterstützen** kann.
5. Ich möchte für ein **Kind mit Behinderung**, für das die üblichen Verfahren nicht passen, wissen, wo in seiner sprachlichen Entwicklung steht und wie ich es fördern kann.

Manche dieser Ziele lassen sich mit ein und demselben Verfahren erreichen, andere brauchen spezifische Tools.

Welches Beobachtungsverfahren eignet sich für welches Ziel?

Verfahren auswählen

1. **Sprachstandserfassung:** Ich möchte wissen, wo die Kinder meiner Bezugsgruppe sprachlich stehen und kein Kind mit Förderbedarf übersehen.

Hierzu eignen sich Verfahren, die möglichst schnell durchzuführen sind (damit der Arbeitsaufwand für alle Kinder überschaubar bleibt). Diese Verfahren geben in der Regel nur einen globalen Überblick über die Sprachentwicklung und machen nur grobe Angaben, in welchem Bereich der Förderbedarf besteht. Sie reichen in der Regel nicht aus, um wirklich gezielte Förderplanung davon abzuleiten. Die Erfassung des Sprachstandes sollte für alle Kinder durchgeführt werden, um kein Kind mit Förderbedarf zu übersehen.

2. **Screening SES:** Ich möchte wissen, ob ein Kind evtl. eine Sprachentwicklungsstörung (SES) hat und ich den Eltern eine therapeutische Abklärung empfehlen soll.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Hierfür eignen sich verschiedene Screeningverfahren, die Vergleiche mit Sprachnormen der Altersgruppe ermöglichen. Mit einem Screening können Sie keine Diagnose stellen, aber Risikokinder mit hoher Wahrscheinlichkeit identifizieren.

- 3. Verlaufsdokumentation:** Ich möchte den Sprachentwicklungsverlauf dokumentieren, um zu sehen, ob ein Kind Fortschritte macht und/oder um die Eltern über die Sprachentwicklung zu informieren.

Hierfür eignen sich Verfahren, die für einzelne Sprachentwicklungsbereiche über mehrere Beobachtungszeitpunkte hinweg abbilden, wie sich das Kind entwickelt hat. Je nachdem, ob man hierzu eher einen quantitativen Vergleich (z.B. seldak, sismik, liseb) oder in einen qualitativ-beschreibenden (z.B. Bildungs- und Lerngeschichten, Berliner Sprachlerntagebuch) bevorzugt, sind unterschiedliche Verfahren geeignet.

- 4. Sprachförderplanung:** Ich möchte Hinweise bekommen, wie ich die Sprachentwicklung einzelner Kinder passgenau unterstützen kann.

Hierfür sind Verfahren geeignet, die verschiedene sprachliche Kompetenzbereiche genauer erfassen und neben der Sprachentwicklung auch Interessen und Stärken des Kindes erheben. Da diese Verfahren meist etwas zeitaufwändiger sind, bieten sie sich v.a. für Kinder an, deren Sprachentwicklung man genauer betrachten möchte (z.B. aufgrund eines auffälligen Screenings oder anderer Hinweise auf besonderen Förderbedarf). Hilfreich ist es, wenn die Beobachtungsverfahren zusätzlich Hinweise auf passende Förderideen enthalten. Je erfahrener eine Fachkraft in der Sprachförderung ist, desto leichter können aber auch aus offenen Beobachtungskonzepten selbst passende Ziele abgeleitet werden (vgl. auch Kap. 3.3).

Tip: Über die Android-App und Internetanwendung „Sprachspiele mit BiSS“ (kostenfrei verfügbar über Google-Playstore oder Internet-Browser unter www.sprachspiele-biss.de) kann man auf Basis der Sprachstandsbeobachtung mit verschiedensten Verfahren ganz einfach passende Förderideen und Sprachspiele suchen und nach Zielgruppe filtern.

- 5. Kinder mit Behinderung:** Ich möchte für ein Kind mit Behinderung, für das die üblichen Verfahren nicht passen, wissen, wo in seiner sprachlichen Entwicklung steht und wie ich es fördern kann.

Hierfür sind Verfahren geeignet, die Kompetenzen in verschiedenen Sprachentwicklungsbereichen differenziert und auch unabhängig von Altersnormen erfassen, sowie Interessen und Stärken des Kindes erheben (z.B. Bildungs- und

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Lerngeschichten, Berliner Sprachlerntagebuch). Hinweise auf Förderideen, die auch für Kinder mit Behinderung geeignet sind finden sich ebenfalls in der App und Internetanwendung „Sprachspiele mit BiSS“ (s.o.).

Im Folgenden sind beispielhaft einige in der Kita-Landschaft verbreitete Beobachtungsverfahren und ihre Eignung für verschiedene Zielstellungen aufgeführt.

Tabelle 1: Beobachtungsverfahren und Eignungsbereiche

Beispiele für Verfahren	Altersbereich	Passend für Ziele:
Liseb: Literacy und Sprachentwicklung beobachten (Mayr, Kieferle & Schauland 2014)	24–47 Monate	1–Sprachstand 3–Verlaufsdoku 4–Sprachförderung (5–Kinder mit Beh.)
Bildungs- und Lerngeschichten (Carr & Lee 2012/ Leu, Flämig & Frankenstein 2007)	Alters-unabhängig	3–Verlaufsdoku (quali.) 4–Sprachförderung 5–Kinder mit Beh.
Berliner Sprachlerntagebuch (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) 2021)	Alters-unabhängig	1–Sprachstand 3–Verlaufsdoku (quali.) 4–Sprachförderung 5–Kinder mit Beh.
SBE2-KT: Elternfragebogen zur Früherkennung von Late Talkers in verschiedenen Sprachen (von Suchodoletz & Sachse 2008) Alternativen: ELFRA-2 (Grimm & Doil 2000); FRAKIS (Szagun, Stumper & Schramm 2009)	21–24 Monate	2–Screening SES

Weitere Verfahren und Angaben zu Qualitätskriterien und Eignungsbereichen finden Sie auch unter:

<https://www.biss-sprachbildung.de/angebote-fuer-die-praxis/tool-dokumentation/>

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

3.2 Schritt 2: Beobachtung und Dokumentation

Dokumentation

Beobachtet wird häufig, dokumentiert deutlich seltener. Die Ergebnisse aus Tagesprotokollen mit einem tabletgestützten Fragebogen (vgl. Wirts & Reber 2015 und 2019), mit dem Fachkräfte über mehrere Wochen ihre täglichen Aktivitäten im Bereich sprachlicher Bildung dokumentierten, zeigen, dass eine gezielte Beobachtung von Kindern (frei oder strukturiert) im Schnitt einmal pro Vormittag stattfand. Allerdings wurden nur 35 Prozent der Beobachtungen auch schriftlich festgehalten. Die oben bereits berichteten Ergebnisse der Dokumentenanalysen zeigen außerdem, dass 61 Prozent der Fachkräfte nur für einzelne Kinder ihrer Bezugsgruppe schriftliche Dokumentationen anfertigen (Wirts et al. 2019).

Dokumentation ist aber ein entscheidender Faktor, um die Beobachtungsergebnisse wirklich gut pädagogisch verwenden zu können. Ohne schriftlich festgehaltene Ergebnisse der Beobachtung, werden daraus selten Schlüsse für die weitere Unterstützungsplanung gezogen, viele der Beobachtungseindrücke verblassen schnell oder es wird nicht reflektiert, ob die Beobachtung typisch oder untypisch für das Kind ist und es erfolgt dadurch eine falsche Einordnung einzelner Beobachtungen.

Es ist daher wichtig, Beobachtungen regelmäßig für jedes Kind zu dokumentieren. Sinnvoll ist es, wenn für jedes Kind der Bezugsgruppe einmal pro Jahr eine schriftliche dokumentierte und standardisierte Sprachstandserhebung durchgeführt wird. Diese sollte kurz und effizient umsetzbar sein, damit sie nicht zu viel Ressourcen braucht (s.o.). Über diese Sprachstandserhebung kann auch der Entwicklungsverlauf dokumentiert werden und diese Informationen können z.B. in Elterngesprächen oder zum Gespräch mit der Schule vor der Einschulung herangezogen werden. Wenn ein Kind bei diesen Sprachstandserhebungen erhöhten Unterstützungsbedarf zeigt, sollte zusätzlich auch noch eine Unterstützungsplanung und entsprechende Reflexion erfolgen.

3.3 Schritt 3: Unterstützung planen und reflektieren

Unterstützung planen

Nach einer Sprachstandserfassung, SES-Screening oder Verlaufsdokumentation ist bei unauffälligem Ergebnis, außer der Mitteilung an die Eltern, in der Regel keine weitere Unterstützungsplanung erforderlich. Wenn sich jedoch sprachliche Probleme des Kindes zeigen, oder Fachkräfte Unterstützungsbedarf über die erfassten Sprachbereiche hinaus sehen (z.B. weil ein Kind sich noch nicht traut, zu sprechen, was in den Beobachtungsverfahren meist nicht erfasst wird), dann ist der nächste Schritt wichtig: Die Unterstützungsplanung.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Wie sieht es mit der Unterstützungsplanung in der Praxis aus?

Viele Fachkräfte fühlen sich in diesem Bereich eher unsicher. So gaben 75 Prozent der angehenden Fachkräfte in einer Befragung von Beher & Walter (2012) an, sich im Bereich der Unterstützungsplanung nicht kompetent zu fühlen. Und auch in den Team-Interviews in unseren BiSS-E-Studien kam dieses Thema zur Sprache, wie das Zitat zeigt.

Zitat aus den Teaminterviews aus BiSS-E

S2: [...] Dann sind die Bögen sicherlich gut. Haben nur einen Nachteil jetzt wieder, was wir auch festgestellt haben: Wenn ich dann weiß, in welcher Gruppe das Kind landet, und dann? Was passiert dann? Dann weiß ich das, mhm gut. Was mache ich denn dann? Dann fehlt [...] das Weiterführende. [...]

(Gp22, S.7, vgl. Wirts, Fischer & Cordes 2021)

Allerdings zeigt sich auch, dass die Kompetenz zur Unterstützungsplanung eng mit der Umsetzung sprachlicher Lernunterstützung im Kita-Alltag zusammenhängt. Dies zeigte sich sowohl in einer bayerischen Studie (BIKE-Studie: Wirts, Wildgruber & Wertfein 2016), als auch in bundesweiten Erhebungen (BiSS-E-Studien: Wirts et al. 2019). Wer besser plant, kann auch die Kinder besser unterstützen. Es lohnt sich also definitiv, sich mit dem Thema „Unterstützungsplanung“ auseinanderzusetzen.

Der Alltagscheck zeigt jedoch noch bei vielen Fachkräften große Schwierigkeiten mit der wirklich passgenauen Unterstützungsplanung. Mit Hilfe einer Fallvignette wurde in den BiSS-E-Studien und der BIKE-Studie erfasst, wie gut es Fachkräften gelang, für ein geschilderten Fall (vgl. Kasten) konkrete Förderideen zu entwickeln.

Vignette 8 zur Sprachförderplanung (Mischo et al. 2011)

Mehmet ist 6 Jahre alt. Seine Muttersprache ist Türkisch. Erst mit Eintritt in den Kindergarten begann Mehmet Deutsch zu lernen. Bald wird Mehmet eingeschult. Bei der Verwendung von Artikeln hat er noch große Schwierigkeiten. Er sagt z.B. „die Mann“ und „das Ball“

Wie würden Sie die Sprache des Kindes fördern, damit es sicherer im Umgang mit Artikeln wird? Bitte beschreiben Sie 3 konkrete Förderideen, die Sie für die Förderung der konkreten Verwendung von Artikeln für besonders geeignet halten. Bitte begründen Sie, warum Sie die jeweilige Fördermaßnahme für besonders geeignet halten.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Off passen die Förderansätze nicht zum Problem des Kindes

Die Auswertung zeigte, dass ca. die Hälfte (53 Prozent) der Fachkraft-Antworten nur unspezifische Förderideen enthielten, die sich nicht auf das in der Vignette thematisierte Problem des Kindes (Artikelverwendung) bezogen, obwohl dies explizit gefordert war. Weitere 29 Prozent (BIKE) und 47 Prozent (BiSS-E) nannten ausschließlich nicht zum Problem passende Sprachförderideen. Diese Schwierigkeiten werden auch in einer Studie von Ofner und Thoma (2014) mit ähnlicher Fragestellung bestätigt. Die Studie fand bei 15 Probanden nur vier Fachkräfte, die sie als gute („elaboriert-systematische“) Planer*innen einstufte.

Die konkrete Unterstützungsplanung stellt in jedem Fall ein wichtiges Qualifizierungsthema dar, das in Aus-, Fort- und Weiterbildung intensiver bearbeitet werden sollte und daher auch in diesem Fachtext aufgegriffen wird.

Praktische Umsetzung

1. Beobachtungsergebnisse reflektieren

Zunächst ist es wichtig, zu reflektieren, welche Erfahrungen mit der deutschen Sprache das Kind bereits hat, denn je nach Kontaktzeit mit der deutschen Sprache, können auch unterdurchschnittliche Ergebnisse bei der Sprachstandserhebung ganz unkritisch sein, wenn das Kind trotz minimaler Kontaktzeit z.B. bereits einen großen Wortschatz hat. Zur groben Orientierung finden Sie im Kasten unten dazu einige Angaben. Aber auch eine „normale“ Zweitsprachentwicklung heißt natürlich nicht, dass keine Förderung nötig ist. Nur kann man davon ausgehen, dass das Kind bei guter Unterstützung schnell Fortschritte machen wird.

Konkrete Reflexion der Beobachtung notwendig

*Nach spätestens sechs Monaten Kontakt zum Deutschen sollte ein Kind anfangen, sich auf Deutsch zu äußern, bleibt dies aus, sollte dringend eine weiterführende Diagnostik empfohlen werden (bei Krippenkindern gilt diese Faustregel nur, wenn sie älter als 18 Monate sind). Wenn ein älteres Kind (Kindergartenalter) selbst nach 24 Monaten Kontaktzeit noch gravierende Fehler bei der Verbstellung im deutschen Hauptsatz oder bei der Verbeugung (Kannengieser 2019) macht, ist auch das ein Warnzeichen, dass eine Sprachentwicklungsstörung vorliegen könnte – auch das ein dringender Fall zur diagnostischen Abklärung bei Ärzt*in oder Sprachtherapeut*in.*

Fallstricke bei der Interpretation von Beobachtungen

*Nutzt man qualitative Verfahren, wie die Bildungs- und Lerngeschichten oder das Berliner Sprachlerntagebuch, ist das Wissen der Pädagog*innen zum Spracherwerb extrem wichtig, um aus den Beobachtungen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Daher anbei ein paar Hinweise auf Fallstricke bei der Interpretation.*

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Bei Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen, gibt es häufig die Annahme, man könne anhand der „Sprachlichen Meilensteine“ sehen, ob die Sprachentwicklung des Kindes auffällig ist. Dies ist leider eine Fehlannahme, denn die „Meilensteine“ sind Durchschnittswerte, d.h. es gibt immer ganz viele Kinder, die in ihrer Sprachentwicklung schneller und andere, die entsprechend langsamer sind. Dies ist aber noch kein Alarmzeichen. Wichtig für die Frage, ob die Sprachentwicklung auffällig ist und eine diagnostische Abklärung erfolgen sollte, sind die so genannten „Grenzsteine der Sprachentwicklung“. Diese Grenzsteine zeigen auf, in welchem Alter ein ausbleibender Entwicklungsschritt als Hinweis auf eine Sprachentwicklungsstörung gedeutet werden muss und weitere Diagnostik erfordert.

Tabelle 2: Grenzsteine der Sprachentwicklung Erstsprache Deutsch

Alter	Für ein, mit Deutsch als Erstsprache aufwachsendes, Kind sollte eine diagnostische Abklärung veranlasst werden, wenn...
Ab 2 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • das Kind keine 50 Wörter spricht (bei simultanem Erstspracherwerb werden Wörter aus allen vom Kind gesprochenen Sprachen zusammengezählt) und keine 2-Wort-Kombinationen verwendet • es einfache Aufforderungen nicht oder nur dann versteht, wenn zusätzlich Gesten oder erklärender Kontext unterstützen (z.B. „Gib mir...!“ , „Wo ist...?“) • das Kind in der Kita (über die ersten Wochen hinaus) gar nicht oder nur mit einer bestimmten Person spricht, obwohl es sprechen kann
Ab 3 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • das Kind so viele Laute fehlbildet oder auslässt, dass es kaum zu verstehen ist oder nur von den Bezugspersonen verstanden werden kann • es keine Sätze mit mindestens drei Wörtern verwendet • es an Silben oder Lauten mit viel Spannung (z.B. „Tttt-omate“, „Kakakaka-rtoffel“) hängen bleibt und/oder Mitbewegungen an Gesicht oder Körper zeigt (ein leichtes, unverkrampftes Hängenbleiben an Wörtern ist in diesem Alter hingegen nicht ungewöhnlich)

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Stärken und notwendige Unterstützung definieren

2. Stärken und Unterstützungsbedarfe identifizieren

Der zweite Schritt ist, genau zu analysieren, was man beobachtet hat: Welche sprachlichen Bereiche sind für das Kind noch herausfordernd, was kann es schon gut? Notieren Sie diese Stärken und Unterstützungsbereiche z.B. mit Hilfe der Pdf-Vorlage zur gezielten Planung und Dokumentation sprachlicher Bildungsaktivitäten (die gibt es zum kostenlosen Download auf der Startseite bei www.sprachspiele-biss.de)!

Dokumentation: Beobachtung & Planung SPRACHSPIELE MIT **BiSS**

Sprachbeobachtung
Beobachtungsverfahren (oder freie Beobachtung):

Sprachliche Stärken
 Bereiche können aus Beobachtungsverfahren, App oder frei ausgewählt werden:
 1.

Sprachlicher Unterstützungsbedarf (Ziele für Unterstützungsplanung):
 Bereiche können aus Beobachtungsverfahren, App oder frei ausgewählt werden:
 1.

Abbildung 2: Stärken und Unterstützungsbereiche (www.sprachspiele-biss.de)

3. Förderideen auswählen und umsetzen

Als nächster Schritt sollten die passenden Förderideen ausgewählt und dokumentiert werden. Dass dies herausfordernd ist, zeigen die oben dargestellten Forschungsergebnisse. Wenn die Kita eine Sprachförderkraft hat, oder mit einer/m Sprachtherapeut*in zusammenarbeitet, können diese sicher hilfreiche Ansprechpartner*innen für die Unterstützungsplanung sein.

Welche Förderideen passen zum Bedarf des Kindes

In jeden Fall ist es bei der Unterstützungsplanung wichtig, dass sie wirklich an den individuellen Stärken und Schwächen des Kindes ansetzt. Ein Kind, das sich mit der Verbbeugung schwertut, braucht viele Spiele und korrekatives Feedback im Dialog, die die Verbbeugung verdeutlichen. Und auch hier gilt: An den Stärken und Interessen des Kindes ansetzen, bringt mehr Erfolg! Liebt

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

das Kind Tiere oder Fahrzeuge? Dann bieten sich diese Themen an, um die Verbbeugung zu fördern. Auch hierzu finden Sie unter www.sprachspiele-biss.de (Wirts, et al. 2018a) oder die Android-App „Sprachspiele mit BiSS“ (Wirts et al. 2018b) ganz einfach über die Rubrik „Grammatik - Wortbildung“ passende Spielideen zur Verbbeugung, oder kommen über die Rubrik „Themen“ auf Spiele, die spezielle kindliche Interessen einbeziehen.



Abbildung 3: Spielideen Grammatik. Aus: www.sprachspiele-biss.de

Natürlich können auch Spiele und Aktivitäten, die in der Kita etabliert sind, auf ihre Nutzung für die identifizierten Unterstützungsbereiche des Kindes überprüft werden. Verbbeugung kommt in fast jedem Sprachspiel vor. Wichtig ist v.a., sich dies bewusst zu machen und Strukturen gezielt betont und wiederholt für das Kind anzubieten und es zu motivieren, sich selbst sprachlich zu beteiligen, damit die kindliche Äußerung über korrekatives Feedback unterstützend aufgegriffen werden kann.

4. Umsetzung und Entwicklungsschritte reflektieren

Wichtig ist außerdem die Reflexion als unverzichtbaren Schritt, um beurteilen zu können, ob die Unterstützung erfolgreich war und wie es weitergehen soll. Und ein wichtiger weiterer Effekt: Erfolge können viel besser gewürdigt und mit dem Kind, den Eltern oder den Kolleg*innen geteilt werden. Diese Reflexion kann sehr gut im Rahmen einer Bildungs- und Lerngeschichte erfolgen, oder auch im Sprachlerntagebuch notiert werden. Wenn andere Verfahren oder freie Notizen genutzt werden, sollten auf jeden Fall eine kurze Reflexionsdokumentation angefertigt werden. Auch hierfür können Sie die Pdf-Vorlage zur gezielten Planung und Dokumentation sprachlicher Bildungsaktivitäten nutzen (vgl. Abb. 4).

Erfolge würdigen und auch mit dem Kind und den Eltern besprechen

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

The image shows a digital form for documentation and reflection. At the top left, it says 'Dokumentation: Beobachtung & Planung' in orange. At the top right is the logo 'SPRACHSPIELE MIT BiSS'. Below this is the section 'Pädagogische Planung'. Underneath, there is a label 'Unterstützungsmöglichkeit/Spiel 1:' followed by a light blue input field. Below that is the text 'Gründe für die Auswahl:' followed by a larger light blue text area. The next section is 'Reflexion', with the text 'Durchführung der Aktivität am:' followed by a light blue input field. At the bottom, it asks 'Wurden sprachliche Ziele erreicht? Welche?' followed by another light blue text area.

Abbildung 4: Reflexion der Umsetzung. Aus: www.sprachspiele-biss.de

4 Fazit

Beobachtung, Dokumentation und Planung entfalten nur zusammen eine optimale Wirkung. Nur zu beobachten reicht in der Regel nicht aus, um Kinder mit sprachlichem Unterstützungsbedarf sicher zu identifizieren und schon gar nicht, um sie bestmöglich zu unterstützen. Wenn man die Zeit investiert, Beobachtung, Dokumentation und Planung gut umzusetzen, kann die pädagogische Arbeit der Kita die Startchancen der Kinder mit sprachlichem Unterstützungsbedarf maßgeblich verbessern. Aber es bleibt auch Aufgabe von Politik und Trägern, diese Wichtigkeit zu sehen und die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, indem Zeiten für mittelbare Tätigkeiten in ausreichendem Umfang bereitgestellt werden, wie dies im Schulbereich selbstverständlich ist.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

5. Fragen und weiterführende Informationen

5.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes

Fragen und Aufgaben

Aufgabe 1:

Erinnern Sie sich an eine Situation, in der Sie anhand einer spontanen Beobachtung eine Person oder eine Situation komplett falsch eingeschätzt haben?

Tauschen Sie sich mit anderen aus, welche Gefahren solche „Spontan-einschätzungen“ bei der Beurteilung kindlicher Entwicklung in der Kita bergen.

Aufgabe 2:

Welche Beobachtungsverfahren haben Sie schon eingesetzt (oder werden in Ihrer Praxiseinrichtung eingesetzt) und für welche Ziele eignen sich diese?

Aufgabe 3:

Beobachten Sie in Ihrer Praxiseinrichtung oder anhand von Videomaterial ein Kind bezüglich seiner Sprachentwicklung mit einem Verfahren Ihrer Wahl und dokumentieren Sie Ihre Beobachtungen. Suchen Sie dann für dieses Kind auf www.sprachspiele-biss.de zwei passende Unterstützungsideen.

5.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

Literaturverzeichnis

- Beher, K. & Walter, M. (2012): *Qualifikation und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte. Zehn Fragen - zehn Antworten. Werkstattbericht aus einer bundesweiten Befragung von Einrichtungsleitungen und Fachkräften in Kindertageseinrichtungen*. München: DJI.
- Carr, M. & Lee, W. (2012): *Learning stories. Constructing learner identities in early education*. London: SAGE.
- Fröhlich-Gildhoff, K., Nentwig-Gesemann, I., Pietsch, S., Köhler, L. & Koch, M. (2014): *Kompetenzentwicklung und Kompetenzerfassung in der Frühpädagogik. Konzepte und Methoden*. Freiburg: FEL Verlag.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

- Grimm, H. & Doil, H. (2000): ELFRA. Elternfragebogen für die Früherkennung von Risikokindern. Göttingen: Hogrefe.
- Kannengieser, S. (2019): Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie. 4. Aufl. München: Urban & Fischer.
- Leu, H., Flämig, K. & Frankenstein, Y. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar: verlag das netz.
- Mayr, T., Kieferle, C. & Schauland, N. (2014): Liseb. Literacy und Sprachentwicklung beobachten (Beobachtungsbögen und Begleitheft). Freiburg i. Br.: Herder.
- Mischo, C., Hendler, J., Wahl, S. & Strohmmer, J. (2011): Vignetten zur Sprachförderung. Projekt AVE - Ausbildung und Verlauf von Erzieherinnen-Merkmalen. Unveröffentlichtes Manuskript. Freiburg im Breisgau: Pädagogische Hochschule Freiburg.
- Ofner, D. & Thoma, D. (2014): Early childhood educators' knowledge and abilities in planning language learning environments. *European Journal of Applied Linguistics*, 2 (1), S.121–143.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) (2021): Das Sprachlerntagebuch. Berlin: Bonifatius GmbH. Verfügbar unter: <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/fachinfo/#sprachlerntagebuch> Zugriff am 11.10.2022
- Szagun, G., Stumper, B. & Schramm, S. A. (2009): Fragebogen zur frühkindlichen Sprachentwicklung. FRAKIS. Frankfurt a. M.: Pearson.
- Viernickel, S., Nentwig-Gesemann, I., Nicolai, K., Schwarz, S. & Zenker, L. (2013): Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung. Bildungsaufgaben, Zeitkontingente und strukturelle Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen (Forschungsbericht, 1. Auflage). Berlin: Der Paritätische Wohlfahrtsverband; Diakonie; GEW. Verfügbar unter <http://docplayer.org/17635320-Forschungsbericht-schlüssel-zu-guter-bildung-erziehung-und-betreuung.html> Zugriff am 11.10.2022
- von Suchodoletz, W. & Sachse, S. (2008): Sprachbeurteilung durch Eltern Kurztest für die U7 (SBE-2-KT). Verfügbar unter <https://www.ph-heidelberg.de/sachse-steffi/professur-fuer-entwicklungspsychologie/elternfragebogen-sbe-2-kt-sbe-3-kt/> Zugriff am 11.10.2022

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

- Wertfein, M., Wirts, C. & Wildgruber, A. (2015): Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Ausgewählte Ergebnisse der BIKE-Studie. IFP-Projektbericht 27/2015. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. Verfügbar unter http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/projektbericht_bike_nr_27.pdf Zugriff am 11.10.2022
- Wirts, C. & Reber, K. (2015): Fragebogen zu sprachlichen Bildungsaktivitäten in Kindertageseinrichtungen. Unveröffentlichtes Manuskript. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.
- Wirts, C. & Reber, K. (2019): Fragebogen zu sprachlichen Bildungsaktivitäten in Kindertageseinrichtungen (SprBi). In: Mackowiak, K., Beckerle, C., Gentrup, S. & Titz, C. (Hrsg.): Instrumente zur Erfassung institutioneller (schrift-) sprachlicher Bildung (Online-Anhang). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. Verfügbar unter <https://www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/2359.html> Zugriff am 11.10.2022
- Wirts, C., Cordes, A.-K., Egert, F., Fischer, S., Kappauf, N., Radan, J., Quehenberger, J., Danay, E., Dederer, V., Becker-Stoll, F. (2019): Abschlussbericht der Evaluationsprojekte BiSS-E1 und BiSS-E2. Wissenschaftliche Begleitung im Rahmen der Bund-Länder-Initiative Bildung durch Sprache und Schrift. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. Verfügbar unter <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/biss-e.php> Zugriff am 11.10.2022
- Wirts, C., Fischer, S. & Cordes, A.-K. (2021): Umsetzung von Beobachtung, Dokumentation und Planung von sprachlicher Bildung im Kita-Alltag. In: Gentrup, S., Henschel, S., Schotte, K., Beck, L. & Stanat, P. (Hrsg.): Sprach- und Schriftsprachförderung gestalten: Evaluation von Qualität und Wirksamkeit umgesetzter Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer, S.47-65.
- Wirts, C., Fischer, S., Steeger, A. & Dobliger, S. (2018a): Internet-Anwendung Sprachspiele mit BiSS – Unterstützung der pädagogischen Planung im Bereich Sprache. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik/eforce21. Verfügbar unter www.sprachspiele-biss.de Zugriff am 11.10.2022
- Wirts, C., Fischer, S., Steeger, A. & Dobliger, S. (2018b): Android-App Sprachspiele mit BiSS – Unterstützung der pädagogischen Planung im Bereich Sprache. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik/eforce21. Zum Download im Google Playstore verfügbar.
- Wirts, C., Wildgruber, A. & Wertfein, M. (2016): Die Bedeutung von Fachwissen und Unterstützungsplanung im Bereich Sprache für gelingende Interaktionen in Kindertageseinrichtungen. In: Wadepohl, H., Mackowiak, K., Fröhlich-Gildhoff, K. & Weltzien, D. (Hrsg.): Interaktionsgestaltung in Familie und Kindertagesbetreuung. Wiesbaden: Springer, S. 147–170.

Das Kind im Blick – Beobachtungen als Grundlage für sprachliche Bildung nutzen

von Claudia Wirts

Empfehlungen zum Weiterlesen:

Fischer, S. & Wirts, C. (2018). *Sprachliche Bildung im Kita-Alltag umsetzen. Filmbeispiele guter Praxis*. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik/AVI
Verfügbar unter: www.fachlich-fit.de Zugriff am 11.10.2022

Kannengieser, S. (2019): *Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie*. 4. Auflage. München: Urban & Fischer in Elsevier

6.3 Glossar

Beobachtung

Unter Beobachtung wird im pädagogischen Kontext die zielgerichtete Beobachtung kindlicher Entwicklung, Handlungen und Interessen verstanden. Zu unterscheiden sind grundsätzlich die freie Alltagsbeobachtung und die systematische Beobachtung. Die systematische Beobachtung ist gekennzeichnet durch die gezielte, vorab definierte, Richtung der Wahrnehmung auf bestimmte Aspekte kindlicher Entwicklung, Handlungen oder Interessen, z.B. mit Hilfe eines Beobachtungsverfahrens.

Dokumentation

Unter Dokumentation versteht man im pädagogischen Kontext die systematische schriftliche Zusammenführung von Beobachtungen. Dokumentiert werden können sowohl systematische als auch freie Beobachtungen. Pädagogische Dokumentation kann unterschiedlichen Zielen dienen: Schlussfolgerungen für das pädagogische Handeln zu ziehen; Entwicklungsauffälligkeiten zu erkennen und rechtzeitig Maßnahmen einzuleiten; sowie Entwicklungsverläufe zu dokumentieren, um Fortschritte, Stagnation oder auch Rückschritte zu erkennen.

Diagnostik

Von pädagogischer Diagnostik spricht man, wenn die Beobachtung und Dokumentation von festgelegten Kriterien geleitet wird und das genutzte Verfahren die Testgütekriterien (Objektivität, Reliabilität und Validität) erfüllt. Die pädagogische Diagnostik ist abzugrenzen von medizinisch-therapeutischer Diagnostik, die sich auf die Identifizierung von Entwicklungsstörungen, Krankheiten oder die Planung medizinisch-therapeutischer Intervention bezieht.

Unterstützungsplanung

Unterstützungsplanung (auch Förderplanung) definiert Ziele, die erreicht werden sollen und nennt Maßnahmen, die diese Zielerreichung unterstützen. Unterstützungsplanung sollte auf Basis von Beobachtung und Dokumentation den individuellen Entwicklungsstand, sowie die Bedürfnisse und Interessen eines Kindes einbeziehen. Unterstützungsplanung dient dazu, Fachkräften Anhaltspunkte für das pädagogische Handeln zu geben, um Kinder passgenau und damit bestmöglich zu unterstützen. Im besten Fall erfolgt die Unterstützungsplanung in Absprache mit Kolleg*innen aus dem Kita-Team, den Eltern, dem Kind und ggf. auch Therapeut*innen des Kindes.